

Ergebnisse der Eurofiction-Studie 1997

→ Fiktionale Fernsehproduktionen in Deutschland

Von Gerd Hallenberger*

Forschungsprojekt
Eurofiction unter-
sucht einheimische
fiktionale Fernseh-
produktionen
in fünf Ländern

Fiktionale Sendungen gehören seit langem zu den zentralen Angebotsformen des Fernsehens. Nicht nur in Deutschland ist das Fernsehen heute deshalb das wichtigste Medium des Geschichtenerzählens; und es sind insbesondere die für das Fernsehen produzierten Geschichten, die als fiktionale Alltagsbegleitung eine zentrale Rolle im Zuschaueralltag spielen. Vor diesem Hintergrund ist zu Beginn des Jahres 1996 von Forschungseinrichtungen in zunächst fünf Ländern (Deutschland (1), Frankreich, Großbritannien, Italien und Spanien) das Projekt „Eurofiction“ gegründet worden, dessen Ziel die kontinuierliche quantifizierende Bestandsaufnahme erstausgestrahlter einheimischer fiktionaler Fernsehproduktionen ist. Neben allgemeinen Sendedaten werden bei der Datenerhebung sendungsbezogen auch inhaltliche Faktoren berücksichtigt, nämlich die Genrezugehörigkeit sowie die kulturellen Indikatoren Handlungszeit, Handlungsraum, Handlungsort und Hauptpersonen.

Gegenstand der Datenerhebung sind alle von deutschen Sendern produzierten bzw. in Auftrag gegebenen neuen fiktionalen Fernsehproduktionen. Internationale Kooperationen sind bei der Datenerhebung eingeschlossen. Zu den deutschen Sendern zählen also auch die multinationalen Satellitensender Arte und 3sat, zu den deutschen Produktionen auch Koproduktionen mit deutscher Beteiligung. Nicht erfaßt werden von Fernsehsendern koproduzierte Kinofilme, da sie erst nach der Kinobewertung im Fernsehprogramm eingesetzt werden. Ebenfalls nicht zum Korpus gehören Zeichentrickproduktionen, reine Bühnenwerke (also Theater- und Kabarettaufführungen) sowie teilfiktionale Sendungen. Zu diesem Programmbereich zählen zum Beispiel nachgestellte Gerichtsverhandlungen („Verkehrsgericht“) und Sendungen, die fiktionale Inszenierungen in nonfiktionalen Kontext enthalten („AktENZEICHEN XY“, Reality TV).

Bei der Ermittlung der Sendelänge wird prinzipiell nach dem Nettoprinzip verfahren. In einigen

Sonderfällen wird von einer doppelten Erstausstrahlung ausgegangen, so daß diese Produktionen mehrfach gezählt werden. Dies geschieht, wenn eine Produktion zunächst auf einem Sender mit sehr kleinem Marktpotential gezeigt wird und später durch eine zweite Ausstrahlung bei einem der großen Sender die Chance erhält, von einem weit aus größeren Publikum erstmals wahrgenommen zu werden. Diese Regelung betrifft beispielsweise deutsche Beiträge für Arte, die erst danach von ARD bzw. ZDF gesendet werden, oder Kooperationen zwischen Premiere und RTL.

Das deutsche Programmangebot im europäischen Kontext

Wie schon im vergangenen Jahr nimmt Deutschland auch 1997 eine Sonderstellung unter den an Eurofiction beteiligten Ländern ein. In keinem anderen Land gibt es ein so umfangreiches Angebot einheimischer fiktionaler Erstausstrahlungen: Nach allen drei verwendeten Indikatoren (2) – Zahl der Produktionen, Zahl der Sendungen und kumulierte Sendedauer – ist das deutsche Angebot erheblich größer als in allen anderen Ländern (vgl. Tabelle 1). Dieser Befund ist nur zum Teil darauf zurückzuführen, daß Deutschland nach Einwohnerzahl und Brutto sozialprodukt das größte dieser fünf Länder ist; schwerer wiegt, daß hier ein besonders umfangreiches Fernsehangebot existiert. Nirgendwo sonst in Europa gibt es so viele gebühren- und werbefinanzierte Fernsehsender und, als Konsequenz, eine so ausdifferenzierte Produktionslandschaft.

Einen annähernd vergleichbaren Angebotsumfang gibt es allenfalls noch in Großbritannien, einem Land mit zwar nur wenigen ohne Zusatzkosten empfangbaren Fernsehsendern (zur Zeit fünf), aber einer traditionell starken und auch exportorientierten audiovisuellen Industrie. Die anderen drei Länder weisen nicht nur ein nochmals geringeres Angebot auf, sondern auch deutlich andere Angebotsstrukturen. In Frankreich gab es 1997 zwar fast so viele neue einheimische fiktionale Fernsehproduktionen wie in Großbritannien, die nach kumulierter Sendedauer und Sendungszahl jedoch unter dem spanischen Wert lagen. Das heißt, im französischen Programmangebot spielen Fernsehfilme eine zentrale, serielle Produktionen mit großem Output dagegen eine sehr geringe Rolle.

Sonderstellung
Deutschlands durch
sein umfangreiches
Angebot an fiktion-
alen Erstausstrah-
lungen

Nur Großbritannien
mit annähernd
vergleichbarem
Fictionangebot;
Spanien, Frankreich
und Italien weichen
durch Angebots-
struktur ab

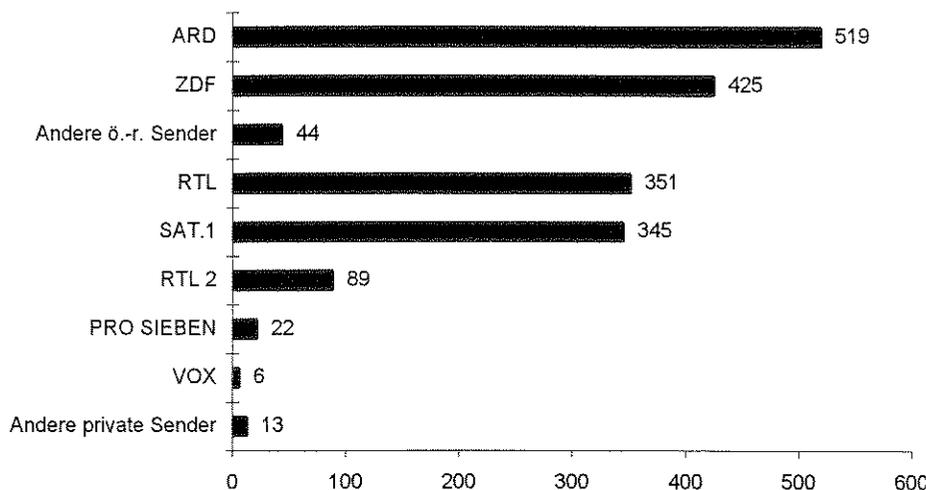
① Erstausgestrahlte einheimische fiktionale Fernsehproduktionen in Europa 1997

	Produktionen		Sendungen		kumulierte Sendedauer	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	in Std.	in %
Deutschland	347	43,3	2 770	37,3	1 815	38,0
Frankreich	183	22,8	625	8,4	576	12,1
Großbritannien	193	24,0	2 152	28,9	1 225	25,7
Italien	43	5,4	606	8,2	397	8,3
Spanien	36	4,5	1 276	17,2	759	15,9
Gesamt	802	100,0	7 429	100,0	4 772	100,0

Quelle: Eurofiction 1997.

* Universität Siegen.

Abb. 1 Fiktionale Fernsehproduktionen 1997
kumulierte Sendedauer in Std.



Erstausstrahlung deutscher fiktionaler Fernsehsendungen. Auf ganze Stunden gerundete Zahlen.

Quelle: Eurofiction 1997.

Genau das Gegenteil trifft auf Spanien zu: Hier dominieren eindeutig serielle Produktionen. Verglichen mit Deutschland wurden 1997 mit etwa einem Zehntel der Produktionen fast 50 Prozent der deutschen Werte in bezug auf Sendungszahl und Sendungsdauer erreicht. Im italienischen Fernsehen schließlich sind eigene neue fiktionale Sendungen eine eher selten gewählte Programmoption. Nach Sendungszahl und Sendungslänge ist das Angebot knapp halb so groß wie in Spanien, allerdings ist die Zahl der Produktionen sogar etwas größer - ein Indiz dafür, daß es in Italien neben seriellen Produktionen auch eine erwähnenswerte Zahl von Low-volume-Produktionen (Einzelstücke und Miniserien) gibt.

Angebotsverteilung nach Sendern

Im Vergleich mit den Befunden des Vorjahres (3) lassen sich für 1997 vor allem zwei interessante Veränderungen feststellen: erstens eine Veränderung der Angebotsverteilung zwischen öffentlich-rechtlichen und privaten Sendern und zweitens eine allgemeine Tendenz weg von Produktionen mit hohem Output (vgl. Abbildung 1 und Tabelle 2).

Auffällig ist zunächst, daß sich der Angebotsanteil der Privatsender deutlich gesteigert hat, und zwar nach allen drei hier verwendeten Indikatoren - nach Produktionen und Sendungen um etwa 6 Prozentpunkte, nach Sendezeit um fast 5 Prozentpunkte.

Die zweite Beobachtung trifft auf alle Sender zu: Die Zahl der Produktionen hat sich wesentlich stärker erhöht als die Zahl der Sendungen und die Gesamtsendezeit. Während die Gesamtsendezeit von erstausgestrahlten fiktionalen Fernsehproduktionen gegenüber 1996 um 7,4 Prozent gestiegen

ist und die Zahl der Sendungen um 9,4 Prozent, hat sich die Zahl der Produktionen sogar um 16,8 Prozent vermehrt.

Insgesamt ist zu erkennen, daß die neuerliche Angebotsvermehrung vor allem auf das verstärkte Engagement von Privatsendern zurückzuführen ist. Für alle öffentlich-rechtlichen Sender ist dagegen 1997 eine Stagnation des Angebotsumfangs - auf immer noch quantitativ höherem Niveau - festzustellen.

So bot das ARD-Gemeinschaftsprogramm 1997 geringfügig mehr neue Produktionen als 1996, die jedoch zu etwas weniger Sendungen führten und etwas weniger Sendezeit füllten als im Vorjahr. Das ZDF steigerte zwar die Zahl der Produktionen deutlich und erhöhte die Gesamtsendezeit leicht, die Zahl der Sendungen ging jedoch minimal zurück.

Trotz der deutlichen Zunahme des Anteils der Privatsender fällt die quantitative Bilanz für die einzelnen Sender sehr unterschiedlich aus. Zu der Angebotsvermehrung haben hier vor allem SAT.1 und der kleinere Privatsender RTL 2 beigetragen, nicht aber RTL und PRO SIEBEN.

Tatsächlich hat RTL 1997 nach Sendungen und Gesamtsendezeit deutlich weniger fiktionale Erstausstrahlungen geboten als 1996, die gleichzeitige leichte Zunahme der Zahl der Produktionen weist auf einen Trend zu Einzelstücken hin.

PRO SIEBEN, ein Sender mit dem Image eines Fictionkanals, hält sich weiterhin mit Eigenproduktionen deutlich zurück - 1997 zeigte PRO SIEBEN kaum mehr erstausgestrahlte Produktionen als 1996, nach Sendungen und Gesamtsendezeit sogar etwas weniger.

Den mit Abstand größten Beitrag zur Vermehrung der neuen fiktionalen Eigenproduktionen der Privatsender hat SAT.1 geleistet - im Vergleich mit

Veränderte Angebotsverteilung zwischen ö.-r. und privaten Sendern, weniger Produktionen mit hohem Output

Angebotsumfang der ö.-r. Sender stagniert auf hohem quantitativen Niveau

Zunahme des Fictionanteils der privaten Sender durch SAT.1 und RTL 2

② Erstausgestrahlte deutsche fiktionale Fernsehproduktionen nach Sendern 1996 und 1997

	1996				1997							
	Produktionen Anzahl	in %	Sendungen Anzahl	in %	kumulierte Sendedauer in Std.:Min.	in %	Produktionen Anzahl	in %	Sendungen Anzahl	in %	kumulierte Sendedauer in Std.:Min.	in %
ARD	64	21,5	862	34,0	539:39	31,8	68	19,7	846	30,5	518:51	28,6
ZDF	99	33,3	533	21,1	409:19	24,2	115	33,1	524	18,9	425:01	23,4
Andere ö.-r. Sender	36	12,1	40	1,6	50:40	3,1	28	8,0	31	1,2	44:10	2,4
Ö.-r. Sender gesamt	199	66,9	1 435	56,7	999:38	59,1	211	60,8	1 401	50,6	988:02	54,4
RTL	42	14,2	755	29,9	410:12	24,3	45	13,0	674	24,3	350:55	19,4
SAT.1	43	14,5	292	11,5	240:13	14,2	64	18,4	451	16,3	344:42	19,0
RTL 2	1	0,3	24	0,9	10:00	0,6	5	1,4	211	7,6	89:27	4,9
PRO SIEBEN	10	3,5	24	0,9	26:39	1,6	14	4,1	18	0,7	22:25	1,2
VOX	-	-	-	-	-	-	1	0,3	4	0,1	6:00	0,3
Andere private Sender	2	0,6	2	0,1	3:05	0,2	7	1,9	11	0,4	13:20	0,8
Private Sender gesamt	98	33,1	1 097	43,3	690:09	40,9	136	39,2	1 369	49,4	826:47	45,6
Gesamt	297	100,0	2 532	100,0	1 689:47	100,0	347	100,0	2 770	100,0	1 814:49	100,0

Quelle: Eurofiction 1997.

den Daten des Vorjahres hat SAT.1 das Angebot nach allen drei Kennziffern um etwa 50 Prozent erhöht.

Angebotsverteilung nach Formaten und Sendern

Format unterscheidet fünf Produktionstypen

Zur Präzisierung der allgemeinen Befunde zur Angebotsverteilung wurde zusätzlich der Typ jeder Produktion erfasst. Diese Angabe wird hier als Format bezeichnet, wobei fünf Formate unterschieden werden:

- der Fernsehfilm (die Einzelproduktion);
- die Miniserie (eine abgeschlossene filmische Erzählung in zwei bis fünf Folgen);
- die Reihe (eine auf mehr als fünf Folgen angelegte Produktion, die sich aus abgeschlossenen Einzelfolgen zusammensetzt – das heißt im Prinzip ist die Reihenfolge der Ausstrahlung beliebig);
- die Serie (eine auf mehr als fünf Folgen angelegte Produktion, deren Einzelfolgen narrativ verbunden sind – das heißt die Reihenfolge der Ausstrahlung ist festgelegt);
- die Anthologie (eine auf eine beliebige Zahl von Folgen angelegte Produktion, die im Unterschied zu Reihe, Serie und Miniserie keine Kontinuität von Thema, Personal und Handlungsort hat – statt dessen sind die Einzelfolgen nur lose zum Beispiel durch Thema oder Personal oder Handlungsort verbunden wie beispielsweise beim ARD-„Tatort“).

Einzelproduktionen und Miniserien gelten als Fernsehereignisse

In der Senderkonkurrenz um Zuschauer lassen sich jedem dieser Formate spezifische Vor- und Nachteile zuordnen. Einzelproduktionen – und mehr noch Miniserien – sind zwar in der Regel mit überdurchschnittlich hohem Kapitaleinsatz verbunden, lassen sich dafür jedoch als besondere Fernsehereignisse herausstellen.

Reihen und Serien können durch ihre Regelmäßigkeit Stammpublikum gewinnen

Reihen und Serien sind dagegen Formate, die als regelmäßiges Programmelement Wiedererkennungswert haben und ein Stammpublikum gewinnen können. Besonders gilt dies für Serien, da hier das Auslassen einer Folge für die Zuschauer eine

tendenzielle Entwertung ihres bislang akkumulierten Serienwissens impliziert. Für das Format Reihe spricht dagegen seine bessere Wiederausstrahlbarkeit: Während bei Reihenwiederholungen eine Auswahl besonders erfolgreicher Folgen in (relativ) beliebiger Anordnung möglich ist, können Serien lediglich insgesamt bzw. in größeren Blöcken von Einzelfolgen erneut gesendet werden.

Das Format Anthologie stellt schließlich eine Mischform von Fernsehfilm und Reihe dar, die sich im amerikanischen Fernsehen der 50er Jahre als eigenständiger Produktionstyp etabliert hat. Zentrale Risikofaktoren bei diesem Format sind erstens die Erkennbarkeit einer Verbindung zwischen den Einzelsendungen und zweitens deren konsistente Qualität bzw. Popularität – beides Faktoren, die auch darüber entscheiden, ob es solchen losen Reihen gelingt, einen Publikumsstamm aufzubauen. Im Idealfall, wie ihn in Deutschland der ARD-„Tatort“ darstellt, kann das Format einen Beitrag sowohl zum Renommee als auch zur programmatischen Identität eines Senders beitragen, und das bei optimalen Wiederholungsmöglichkeiten.

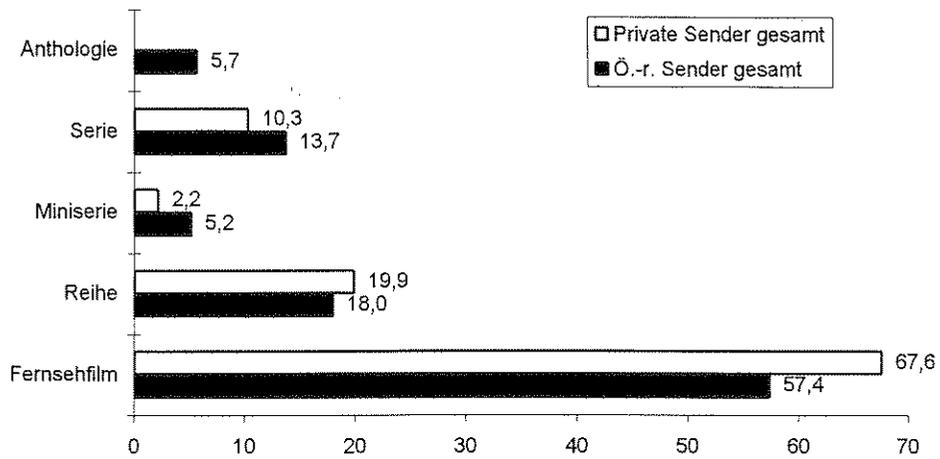
Was die Verteilung des Angebots nach Formaten betrifft, haben sich zentrale Verteilungsmuster gegenüber 1996 kaum verändert (vgl. Abbildung 2 und Tabelle 3):

- Alle großen Sender bieten einen vergleichbaren Formatmix, der sich im Durchschnitt vor allem aus etwa 50 Prozent Einzelstücken, aus 20 Prozent Reihen und aus 10 Prozent Serien zusammensetzt.
- Alle kleineren Sender bieten, sofern sie überhaupt eigene fiktionale Produktionen ausstrahlen, überwiegend Fernsehfilme/TV-Movies.
- Die zwischen den grundlegenden Formattypen Fernsehfilm und Reihe/Serie angesiedelten Mischformen Miniserie und Anthologie lassen sich fast ausschließlich im Angebot öffentlich-rechtlicher Sender finden.

ARD-„Tatort“ ist Ideal des Formats Anthologie

Alle großen Sender bieten vergleichbaren Formatmix an

Abb. 2 Fiktionale Fernsehsendungen nach Formaten 1997
Anteil an Gesamtproduktionen in %



Erstausstrahlung deutscher fiktionaler Fernsehsendungen.

Quelle: Eurofiction 1997.

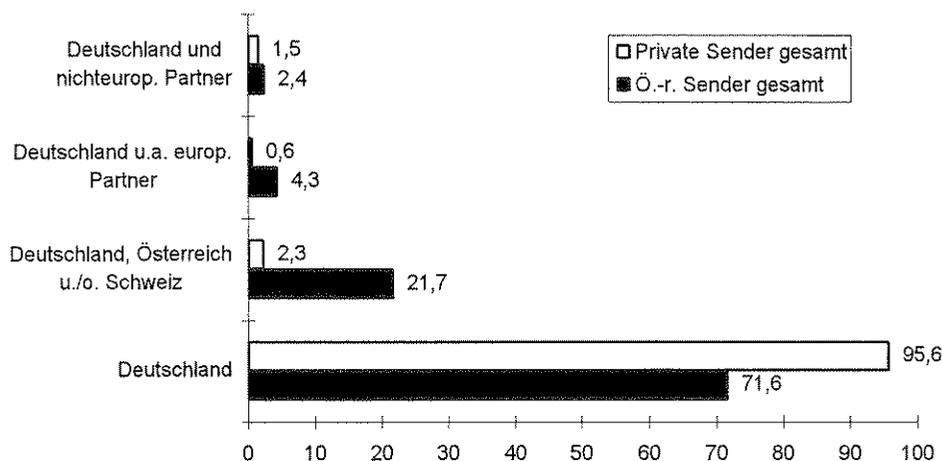
③ **Erstausgestrahlte deutsche fiktionaler Fernsehsendungen nach Formaten 1996 und 1997**

Basis: Produktionen, n=547

	Fernsehfilm		Miniserie		Reihe		Serie		Anthologie		Gesamt	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
1996												
ARD	27	42,2	5	7,8	19	29,7	7	10,9	6	9,4	64	100,0
ZDF	58	58,7	3	3,0	20	20,2	14	14,1	4	4,0	99	100,0
Andere ö.-r. Sender	35	91,7	2	5,6	1	2,7	-	-	-	-	36	100,0
Ö.-r. Sender gesamt	118	59,3	10	5,0	40	20,1	21	10,6	10	5,0	199	100,0
RTL	22	52,4	-	-	15	35,7	5	11,9	-	-	42	100,0
SAT.1	21	48,9	1	2,3	15	34,9	5	11,6	1	2,3	43	100,0
RTL 2	-	-	-	-	-	-	1	100,0	-	-	1	100,0
PRO SIEBEN	7	70,0	1	10,0	2	20,0	-	-	-	-	10	100,0
VOX	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Andere private Sender	2	100,0	-	-	-	-	-	-	-	-	2	100,0
Private Sender gesamt	52	55,0	2	2,0	32	32,7	11	11,3	1	1,0	98	100,0
Gesamt	170	57,2	12	4,0	72	24,3	32	10,8	11	3,7	297	100,0
1997												
ARD	35	51,5	5	7,3	13	19,1	10	14,7	5	7,4	68	100,0
ZDF	60	52,2	4	3,5	25	21,7	19	16,5	7	6,1	115	100,0
Andere ö.-r. Sender	26	92,9	2	7,1	-	-	-	-	-	-	28	100,0
Ö.-r. Sender gesamt	121	57,4	11	5,2	38	18,0	29	13,7	12	5,7	211	100,0
RTL	25	55,6	-	-	13	28,9	7	15,5	-	-	45	100,0
SAT.1	45	70,3	2	3,1	11	17,2	6	9,4	-	-	64	100,0
RTL 2	4	80,0	-	-	-	-	1	20,0	-	-	5	100,0
PRO SIEBEN	12	85,7	-	-	2	14,3	-	-	-	-	14	100,0
VOX	-	-	1	100,0	-	-	-	-	-	-	1	100,0
Andere private Sender	6	85,7	-	-	1	14,3	-	-	-	-	7	100,0
Private Sender gesamt	92	67,6	3	2,2	27	19,9	14	10,3	-	-	136	100,0
Gesamt	213	61,4	14	4,0	65	18,7	43	12,4	12	3,5	347	100,0

Quelle: Eurofiction 1997.

Abb. 3 Fiktionale Fernsehsendungen nach Produktionsländern 1997
Anteil an kumulierter Gesamtsendedauer in %



Erstausstrahlung deutscher fiktionaler Fernsehsendungen.

Quelle: Eurofiction 1997.

Deutliche Zunahme von Fernsehfilmen – vor allem bei den Privaten

Bei näherem Hinsehen kann man jedoch vor allem eine interessante Veränderung feststellen: eine deutliche Zunahme von Fernsehfilmen bei fast allen Sendern, vor allem aber bei Privatsendern. So hat SAT.1 sein entsprechendes Angebot von 21 auf 45 Produktionen erhöht und damit mehr als verdoppelt, ähnliches gilt für PRO SIEBEN bei einem allerdings weitaus geringeren Ausgangsniveau – hier stieg die Zahl der Produktionen von sieben auf zwölf. Auch einige kleinere Privatsender engagierten sich zumindest 1997 in erwähnenswertem Umfang bei der Produktion von Fernsehfilmen – unter Einschluß von RTL 2 bot diese Sendergruppe 1997 immerhin zehn Einzelstücke verglichen mit nur zwei im Vorjahr. Ob damit bei den kleineren Privatsendern indes ein genereller Trend zu mehr Eigenproduktionen einsetzt, ist eher ungewiß – RTL 2 beispielsweise hat Ende 1997 Eigenproduktionen vorerst auf Eis gelegt und versteht sich als Zweitverwerter einer RTL-Sendefamilie. (4) Insgesamt läßt sich der Trend zur Eigenproduktion in erster Linie auf die Verteuerung von Spielfilmrechten zurückführen, die im Senderauftrag produzierte Fernsehfilme bzw. TV-Movies als sinnvolle Alternative erscheinen lassen – bei oft sogar geringeren Kosten versprechen derartige Produktionen vergleichbare Zuschauerzahlen.

Herkunft des Programmangebots

Außer den rein nationalen Produktionen zählen hier auch international koproduzierte zu den heimischen Angeboten. Die Produktionsherkunft wurde vor allem in die Untersuchung aufgenommen, um nähere Aufschlüsse darüber zu erhalten, ob bzw. wie sich der europäische Integrationsprozeß auf die Produktion fiktionaler Fernsehangebote auswirkt. Als deutscher Sonderfall werden dabei Koproduktionen im Sprachraum, also mit Partnern in Österreich und/oder der deutschsprachigen Schweiz, separat ausgewiesen. Solche Produktionen sind zwar nicht ausschließlich national,

aber auch nicht international in dem Sinne, daß dabei Sprach- und damit Kulturgrenzen überschritten werden – in der Regel basieren sie auf lange eingespielten Mustern nachbarschaftlicher Zusammenarbeit.

Ebenso wie für das Vorjahr gilt auch 1997, daß die deutliche Mehrzahl aller neuen fiktionalen Fernsehproduktionen ausschließlich deutsch ist (vgl. Abbildung 3 und Tabelle 4). Ausnahmen von dieser Regel finden sich vor allem im Programm öffentlich-rechtlicher Sender, und bei diesen Ausnahmen handelt es sich meist um Koproduktionen mit Partnern aus dem deutschen Sprachraum. Bei näherem Hinsehen lassen sich jedoch zumindest kleinere Veränderungen feststellen, die möglicherweise längerfristige Entwicklungstendenzen andeuten.

Bei ARD und ZDF hat der Anteil internationaler Koproduktion insgesamt leicht zugenommen, was auch für Kooperationen außerhalb des deutschen Sprachraums gilt. In der Gesamtbilanz der Privatsender zeigt sich auf den ersten Blick eine gegenläufige Tendenz, was vor allem auf den absoluten wie relativen Rückgang von SAT.1-Koproduktionen im Sprachraum zurückzuführen ist. Die Zahl der im oben erläuterten Sinne echten internationalen Koproduktionen hat dagegen 1997 zugenommen, wenn auch in sehr bescheidenem Umfang. Bei internationalen Koproduktionen von Privatsendern handelt es sich zwar weiterhin um Einzelprojekte mit geringem Sendevolumen, in Zukunft ist jedoch möglicherweise mit einer größeren Zahl derartiger Sonderfälle zu rechnen. Besonders Bemerkenswertes bot 1997 in dieser Hinsicht der Sender VOX, der als erste eigene Fictionneuproduktion eine deutsch-kanadische Koproduktion bzw. Kofinanzierung präsentierte: „Lexx – The Dark Zone“.

Mehrzahl neuer fiktionaler Fernsehproduktionen ist ausschließlich deutsch

Internationaler Koproduktionsanteil bei ARD und ZDF leicht angestiegen, starker Rückgang bei SAT.1

Internationale Koproduktionen neben nationalen Produktionen untersucht

④ **Erstausgestrahlte deutsche fiktionale Fernsehsendungen nach Produktionsländern 1996 und 1997**

Basis: kumulierte Gesamtsendedauer

	Deutschland		Deutschland, Öster- reich u./o. Schweiz		Deutschland u.a. europ. Partner		Deutschland und nichteurop. Partner		Gesamt	
	in Std.:Min.	in %	in Std.:Min.	in %	in Std.:Min.	in %	in Std.:Min.	in %	in Std.:Min.	in %
1996										
ARD	447:48	82,9	66:00	12,3	13:35	2,5	12:16	2,3	539:39	100,0
ZDF	280:38	68,6	120:41	29,5	4:35	1,1	3:25	0,8	407:19	100,0
Andere ö.-r. Sender	33:00	65,1	3:05	6,1	11:00	21,7	3:35	7,1	50:40	100,0
Ö.-r. Sender gesamt	761:26	76,2	189:46	19,0	29:10	2,9	19:16	1,9	999:38	100,0
RTL	410:12	100,0	-	-	-	-	-	-	410:12	100,0
SAT.1	206:30	86,0	32:03	13,3	1:40	0,7	-	-	240:13	100,0
RTL 2	10:00	100,0	-	-	-	-	-	-	10:00	100,0
PRO SIEBEN	24:59	93,7	1:40	6,3	-	-	-	-	26:39	100,0
VOX	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Andere private Sender	3:05	100,0	-	-	-	-	-	-	3:05	100,0
Private Sender gesamt	654:46	94,9	33:43	4,9	1:40	0,2	-	-	690:09	100,0
Gesamt	1 416:12	83,8	223:29	13,2	30:50	1,8	19:16	1,2	1 689:47	100,0
1997										
ARD	396:32	76,4	82:53	16,0	22:00	4,2	17:26	3,4	518:51	100,0
ZDF	276:01	64,9	131:30	30,9	14:15	3,4	3:15	0,8	425:01	100,0
Andere ö.-r. Sender	34:35	78,3	-	-	5:55	13,4	3:40	8,3	44:10	100,0
Ö.-r. Sender gesamt	707:08	71,6	214:23	21,7	42:10	4,3	24:21	2,4	988:02	100,0
RTL	348:00	99,2	-	-	2:55	0,8	-	-	350:55	100,0
SAT.1	324:24	94,1	17:10	5,0	-	-	3:08	0,9	344:42	100,0
RTL 2	89:27	100,0	-	-	-	-	-	-	89:27	100,0
PRO SIEBEN	17:06	76,4	2:10	9,7	1:36	7,1	1:31	6,8	22:23	100,0
VOX	-	-	-	-	-	-	6:00	100,0	6:00	100,0
Andere private Sender	11:50	88,8	-	-	-	-	1:30	11,2	13:20	100,0
Private Sender gesamt	790:47	95,6	19:20	2,3	4:31	0,6	12:09	1,5	826:47	100,0
Gesamt	1 497:55	82,5	233:43	12,9	46:41	2,6	36:30	2,0	1 814:49	100,0

Quelle: Eurofiction 1997.

Zweistufiges Verfahren ordnet Genres nach Kategorien:
General drama,
Crime/Action,
Comedy,
Gemischt/Andere

Trotz aller Vorbehalte aufgrund der niedrigen absoluten Werte läßt sich jedoch feststellen, daß es zumindest keinen Trend zu europäischen Koproduktionen gibt: Die sich vage abzeichnende Internationalisierung des koproduzierten deutschen Programmangebots wird vermutlich eher eine Globalisierung denn eine Europäisierung sein.

Verteilung des Programmangebots nach Genres

Angesichts der bekannten Probleme, selbst nur für ein Land einen konsensfähigen Genrekanon aufzustellen (5), arbeitet Eurofiction mit einem zweistufigen Zuordnungsverfahren. Auf erster Ebene wird lediglich ein gemeinsames Raster von Genregruppen verwendet, zusätzlich arbeitet jedes Team mit einer länderspezifischen Liste konkreter Genrebezeichnungen. Zur länderübergreifenden Groborientierung dienen vier Kategorien:

- General drama dient als Oberbegriff für alltagsnahe Sujets wie zum Beispiel Familie/Partnerschaft, Beruf, Urlaub oder Krankheit.
- Crime/Action bezeichnet Sendungen mit alltagsfernen Sujets wie vor allem Verbrechen oder eine größere Zahl von Menschen betreffende Katastrophen.
- Als Comedy gelten alle Produktionen, die unabhängig vom Sujet primär komische Effekte her-

vorrufen wollen. Als übergeordnete modale Kategorie, die die Produktion von Heiterkeit auf Seiten der Zuschauer intendiert, schließt Comedy auch Genremischungen mit humoristischer Akzentuierung (wie z.B. die Krimikomödie) ein.

- Gemischt/Andere wird schließlich als Residualkategorie und für Mischformen verwendet.

Während dieses Schema deduktiv entwickelt wurde, entstehen die jeweiligen nationalen konkreten Genrelisten primär induktiv. Ausgangspunkt sind dabei Programmkennzeichnungen durch Fernsehsender und Ankündigungen in der Programmpresse. Um eine zu große Zahl konkreter Genrebezeichnungen zu vermeiden, werden in begründbaren Fällen konsensfähige Oberbegriffe verwendet: Deutsche Arzt- und Krankenhausserien werden beispielsweise unter der gemeinsamen Genrebezeichnung Arzt zusammengefaßt.

Die insgesamt und im Angebot fast aller Sender (Ausnahme PRO SIEBEN) auch 1997 dominierende Genregruppe ist weiterhin General drama, auf dem zweiten Platz folgt mit deutlichem Abstand Crime/Action. Comedy bleibt eine eher selten angebotene Variante fiktionalen Fernsehens (vgl. Abbildung 4 und Tabelle 5).

General drama dominiert Genreangebot fiktionalen Fernsehens

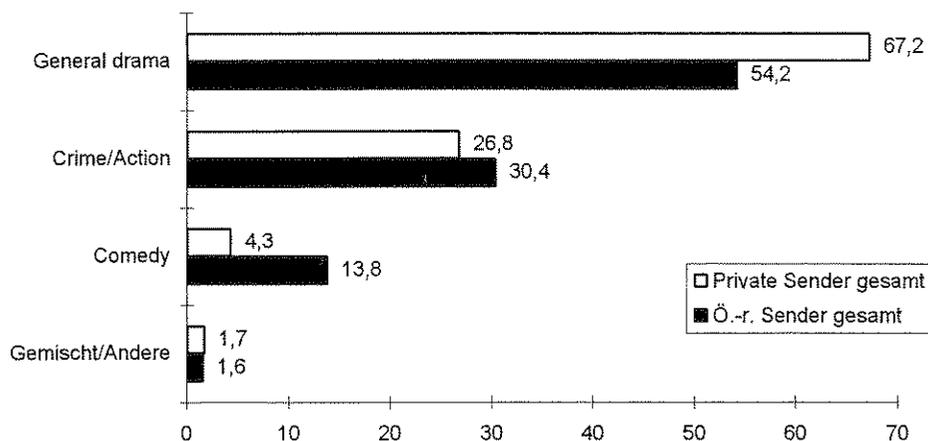
⑤ Erstausgestrahlte deutsche fiktionale Fernsehsendungen nach Genregruppen 1996 und 1997

Basis: kumulierte Gesamtsendedauer

	General drama		Crime/Action		Comedy		Gemischt/Andere		Gesamt	
	in Std.:Min.	in %	in Std.:Min.	in %	in Std.:Min.	in %	in Std.:Min.	in %	in Std.:Min.	in %
1996										
ARD	337:33	62,7	147:55	27,3	40:45	7,5	13:26	2,5	539:39	100,0
ZDF	235:05	57,4	133:15	32,6	36:29	8,9	4:30	1,1	409:19	100,0
Andere ö.-r. Sender	22:55	45,2	11:35	22,8	12:55	25,5	3:15	6,4	50:40	100,0
Ö.-r. Sender gesamt	595:33	59,6	292:45	29,2	90:09	9,0	21:11	2,1	999:38	100,0
RTL	295:18	72,0	110:20	26,9	4:34	1,1	-	-	410:12	100,0
SAT.1	105:40	44,0	122:04	50,8	12:29	5,2	-	-	240:13	100,0
RTL 2	10:00	100,0	-	-	-	-	-	-	10:00	100,0
PRO SIEBEN	1:33	5,8	21:21	80,1	3:45	14,1	-	-	26:39	100,0
VOX	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Andere private Sender	1:30	48,7	1:35	51,3	-	-	-	-	3:05	100,0
Private Sender gesamt	414:01	60,0	255:20	37,0	20:48	3,0	-	-	690:09	100,0
Gesamt	1 009:34	59,8	548:05	32,4	110:57	6,5	21:11	1,3	1 689:47	100,0
1997										
ARD	335:50	64,7	138:10	26,6	32:40	6,3	12:11	2,4	518:51	100,0
ZDF	173:20	40,7	154:58	36,5	94:28	22,3	2:15	0,5	425:01	100,0
Andere ö.-r. Sender	26:10	59,2	7:30	17,0	9:00	20,4	1:30	3,4	44:10	100,0
Ö.-r. Sender gesamt	535:20	54,2	300:38	30,4	136:08	13,8	15:56	1,6	988:02	100,0
RTL	246:15	70,2	82:58	23,6	17:55	5,1	3:47	1,1	350:55	100,0
SAT.1	221:44	64,3	107:16	31,1	14:50	4,3	0:52	0,3	344:42	100,0
RTL 2	84:18	94,2	5:09	5,8	-	-	-	-	89:27	100,0
PRO SIEBEN	1:33	6,9	16:06	71,9	1:35	7,1	3:09	14,1	22:23	100,0
VOX	-	-	-	-	-	-	6:00	100,0	6:00	100,0
Andere private Sender	1:35	11,9	10:15	76,9	1:30	11,2	-	-	13:20	100,0
Private Sender gesamt	555:25	67,2	221:44	26,8	35:50	4,3	13:48	1,7	826:47	100,0
Gesamt	1090:45	60,1	522:22	28,8	171:58	9,5	29:44	1,6	1 814:49	100,0

Quelle: Eurofiction 1997.

Abb. 4 Fiktionale Fernsehsendungen nach Genregruppen 1997
Anteil an kumulierter Gesamtsendedauer in %



Erstausstrahlung deutscher fiktionaler Fernsehsendungen.

Quelle: Eurofiction 1997.

Was sich im Vergleich zum Vorjahr deutlich verändert hat, ist erstens die Angebotsstruktur von SAT.1: Nicht nur wegen der 1997 gestarteten (mittlerweile eingestellten) Daily soap „Geliebte Schwestern“, sondern auch verschiedener anderer neuer Produktionen, die ebenfalls der Genregruppe General drama zuzurechnen sind, überwiegen bei diesem Sender nicht mehr Crime/Action-Angebote.

Daß in der Gesamtbilanz der Privatsender General-drama-Angebote absolut wie relativ merklich zugenommen haben, liegt zweitens an der massiven Vermehrung erstausgestrahlter fiktionaler Eigenproduktionen bei RTL 2, insbesondere durch die mittlerweile ebenfalls eingestellte Daily soap „Alle zusammen – jeder für sich“.

Leichter Rückgang bei Crime/Action-Angeboten, hingegen wächst der Comedy-anteil auf über 9 %

Abgesehen von der Ausnahme ZDF läßt sich drittens ein genereller leichter Rückgang von Crime/Action-Angeboten feststellen, auch bei RTL und PRO SIEBEN.

Viertens schließlich boten RTL (in absoluten Zahlen auch SAT.1) und vor allem das ZDF mehr Comedy als im Vorjahr, so daß der Anteil dieser Genregruppe insgesamt von 6,5 auf 9,5 Prozent gestiegen ist. Das heißt unter anderem, daß trotz der Attraktivität auch von fiktionaler Comedy für kommerzielle Sender – wegen der damit besonders gut erreichbaren werberelevanten jüngeren Zuschauergruppen – in diesem Programmbereich weiterhin öffentlich-rechtliche Sender die Comedy-Pioniere sind.

Detaillierte Genre-analyse bringt quantitative Bedeutung von Daily-soap- und Krimi-Angeboten zutage

Wechset man den Blickwinkel von der Angebotsverteilung nach Genregruppen zur Distribution des Programmangebots auf einzelne Genres, ergibt sich weiterhin der Eindruck einer sehr relativen Vielfalt: Zwar sind sehr viele Genres prinzipiell im Programm präsent, die meisten spielen jedoch eine marginale Rolle.

Von herausragender quantitativer Bedeutung sind weiterhin lediglich zwei Genres – Daily soap und Krimi (vgl. Tabelle 6). Der Umfang des Daily-soap-Angebots hat sogar noch zugenommen, und zwar von 1 195 Sendungen im Jahr 1996 auf 1 323 Sendungen (was 47,8% aller Sendungen des Jahres 1997 entspricht) bzw. von 479:43 Sendestunden auf 531:39 Sendestunden (= 29,3% der Gesamtsendezeit erstausgestrahlter fiktionaler Fernsehproduktionen im Jahr 1997). Die Menge des Krimiangebots ist dagegen leicht rückläufig: Die Zahl der Sendungen fiel von 461 auf 405 (= 14,6%), ihre Gesamtdauer ging von 460:40 Sendestunden auf 421:17 Sendestunden zurück (= 23,2%).

Ärztproduktionen legten auch 1997 wieder zu

Die von der Fernsehkritik oft beschriebene Ärzteschwemme im deutschen Fernsehen wird von den ermittelten Daten bestätigt: In Arztpraxen und Krankenhäusern angesiedelte Produktionen nahmen 1997 deutlich zu. In der Jahresbilanz belegt

ⓑ Erstausgestrahlte deutsche fiktionale Fernsehproduktionen nach Genres 1997

	Sendungen		kumulierte Sendedauer	
	Anzahl	in %	in Std.:Min.	in %
General drama				
Anwalt	6	0,2	8:45	0,5
Arzt	242	8,7	194:09	10,7
Daily soap	1 323	47,8	531:39	29,3
Dokudrama	17	0,6	24:50	1,4
Drama	88	3,2	119:48	6,6
Familie	211	7,6	154:29	8,5
Heimat	22	1,7	17:15	0,9
Jugend	43	1,5	15:50	0,8
Sport	17	0,6	12:45	0,7
Urlaub	12	0,4	11:15	0,6
Gesamt	1 980	71,5	1 090:45	60,1
Crime/Action				
Abenteuer	22	0,8	17:15	0,9
Action	37	1,3	37:42	2,1
Dokukrimi	5	0,2	3:55	0,2
Jugendkrimi	12	0,4	6:45	0,4
Krimi	405	14,6	421:17	23,2
Thriller	23	0,8	35:28	1,9
Gesamt	504	18,2	522:22	28,8
Comedy				
Comedy	43	1,5	19:45	1,1
Jugendkomödie	60	2,2	15:28	0,8
Komödie	101	3,5	104:40	5,8
Krimikomödie	7	0,2	10:35	0,6
SitCom	49	1,8	21:50	1,2
Gesamt	260	9,4	171:58	9,5
Gemischt/Andere				
Fantasy	8	0,3	8:58	0,5
Horror	2	0,0	3:00	0,2
Jugend Horror	4	0,1	1:40	0,1
Märchen	1	0,0	1:35	0,1
Road movie	2	0,1	3:09	0,2
Satire	1	0,0	1:50	0,1
Science fiction	5	0,2	6:52	0,4
Tanzfilm	2	0,1	3:00	0,2
Gesamt	25	0,9	29:44	1,6
Gesamt	2 770	100	1 814:49	100

Quelle: Eurofiction 1997.

das Arztgenre mit deutlich gestiegenem Angebotsvolumen den dritten Platz – die Zahl einschlägiger Sendungen stieg von 182 auf 241 (= 8,7%), ihre Gesamtdauer von 152:04 auf 194:09 Sendestunden (= 10,7%).

Durch diese Angebotsvermehrung fiel das Genre Familie bei ungefähr gleich gebliebenen absoluten Werten (1996: 219 Sendungen und 160:24 Sendestunden; 1997: 211 Sendungen und 154:29 Sendestunden) auf den vierten Platz zurück.

Einen nennenswerten Anteil des Gesamtangebots stellen außerdem televisionäre Aufarbeitungen dramatischer Schicksale, was besonders oft in Form von TV-Movies geschieht (1996: 67 Sendungen und 94:15 Sendestunden; 1997: 88 Sendungen

Steigende Tendenz bei Komödien und TV-Movies, Urlaubsgeschichten stark rückläufig

und 119:48 Sendestunden) sowie traditionelle Komödien (1996: 85 Sendungen und 85:18 Sendestunden; 1997: 101 Sendungen und 104:40 Sendestunden), beide mit leicht steigender Tendenz.

Alle anderen Genres sind dagegen quantitativ vernachlässigbar, das heißt sie tragen jeweils 2 Prozent und weniger zum Gesamtangebot bei. Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang, daß die Zahl der Urlaubsgeschichten 1997 deutlich zurückgegangen ist. Diesem Genre waren 1996 immerhin noch 60 Sendungen mit einer Gesamtdauer von 54:44 Sendestunden zuzurechnen, 1997 waren es lediglich zwölf Sendungen mit zusammen 11:15 Sendestunden.

ARD-„Tatort“ erzielt höchste Nutzungswerte erstausgestrahlter einheimischer Fictionproduktionen

Für das Verhältnis von Angebot und Nachfrage bei erstausgestrahlten einheimischen fiktionalen Fernsehproduktionen gilt, daß mit der Konzentration des Angebots auf wenige Genres auch eine Konzentration der Nachfrage einhergeht. Somit waren wie 1996 auch 1997 die meistgesehenen Sendungen in diesem Programmbereich Krimis. Die größte Zuschauerzahl (12,67 Millionen) erzielte die erste Folge des „Tatort“-Ablegers „Schimanski“, auf den nächsten Plätzen finden sich Episoden seit langem eingeführter Krimireihen von ARD und ZDF – dem „Tatort“ (ARD), dem „Alten“ und „Derrick“ (beide ZDF). (6)

Kulturelle Indikatoren

Handlungszeit, -raum, -ort und Hauptpersonen als kulturelle Indikatoren

Um zumindest Anhaltspunkte zur kulturellen Verortung des Angebots zu erlangen, wurde in das Forschungsdesign von Eurofiction auch eine kleine inhaltsanalytische Komponente aufgenommen: Als kulturelle Indikatoren (7) werden für jede einzelne Sendung Angaben zur Handlungszeit, zu Handlungsraum, Handlungsort und den Hauptpersonen (Geschlecht, Konstellation) erhoben.

Neue fiktionale Fernsehproduktionen spielen vor allem in der Gegenwart, im Inland bzw. in Großstädten

Trotz einer bewußt engen Definition verschiedener Kategorien (8) läßt sich das Kernergebnis dieses Teils der Untersuchung in einem Satz zusammenfassen: Neue einheimische fiktionale Fernsehproduktionen spielen in deutschen Großstädten der Gegenwart, in der Regel agieren gemischtgeschlechtlich zusammengesetzte Gruppen von Hauptpersonen. In Zahlen ausgedrückt: Fast 99 Prozent aller Sendungen spielen in der Gegenwart, nur im Inland etwa 90 Prozent, in Großstädten (9) ca. 80 Prozent. Die mit großem Abstand am häufigsten auftretende Konstellation ist die gemischtgeschlechtliche Gruppe (67% aller Sendungen). Bemerkenswert ist hier allerdings die Zunahme von Sendungen mit ausschließlich weiblichen Hauptpersonen (Gruppe oder einzelne Protagonistin), nicht zuletzt in der Genregruppe Crime/Action. Ihr Anteil stieg von 69 Sendungen im Jahr 1996 (= 12,5% der Genregruppe) auf 104 (= 20,6%). Gab es lange Zeit nur vereinzelt „Tatort“-Kommissarinnen wie aktuell Lena Odenthal, sind mittlerweile eine ganze Reihe anderer Ermittlerinnen in anderen Produktionen hinzugekommen – etwa Bella Block, Rosa Roth, Rena Aslan und Carla Simon („Einsatz Hamburg Süd“).

Was die regionale Verteilung der Handlungsorte betrifft, zeigt sich vor allem eine starke Konzentration auf Städte, die auch wichtige Produktionsstandorte sind (und die über gut ausgestattete Landesfilmförderungen verfügen): 28,8 Prozent aller Sendungen spielen in Berlin, 28,4 Prozent in Köln, immerhin 7,3 Prozent in Hamburg und 5,4 Prozent in München. Ein weiterer, wenn auch nachgeordneter Faktor bei der Wahl des Handlungsortes ist anscheinend seine visuelle Attraktivität, genauer: seine Tauglichkeit als „Jdylle“. Kleinstädte und Dörfer in Süddeutschland sind die einzigen nicht-großstädtischen Handlungsorte, die zumindest relativ häufig verwendet werden (5,8% aller Sendungen).

Die fünf neuen Bundesländer werden demgegenüber äußerst selten als Schauplatz gewählt – gerade in 1,7 Prozent aller Sendungen. Angesichts der Tatsache, daß fiktionale Fernsehproduktionen auch ein Medium kultureller Integration sind, könnte dieses Defizit auch ein Indikator für ein allgemeineres gesellschaftliches Problem sein, nämlich den schwierigen Schritt von der äußeren zur inneren Einheit.

Anmerkungen:

- 1) Deutscher Partner von „Eurofiction“ ist die Universität/GH Siegen über das FAM-Institut sowie den DFG-Sonderforschungsbereich 240 „Bildschirmmedien“, 1996 und 1997 mit finanzieller Unterstützung durch die LfR Nordrhein-Westfalen.
- 2) Diese Vorgehensweise wurde gewählt, um den Angebotsumfang aus unterschiedlichen Blickwinkeln einschätzen zu können. Nimmt man zur Gesamtsendezeit die Summe der Sendungen hinzu, erhält man zumindest einen Hinweis auf die Verteilung von kurzen Angebotsformen wie Daily soaps und längeren wie Fernsehspielen bzw. TV Movies. Unter dem Gesichtspunkt der Programmvielfalt ist schließlich der dritte Indikator von besonderem Interesse: Die Addition des Angebots nach Produktionen deutet an, wie groß die Angebotspalette tatsächlich ist, da hier die Daily soap, die pro Jahr auf über 100 Sendestunden und 250 Einzelsendungen kommt, ebenso als ein Projekt gezählt wird wie das 90minütige Einzelstück.
- 3) Vgl. Hallenberger, Gerd: Fernsehgeschichten: TV-Movies, Mehrteiler, Reihen und Serien – deutsche fiktionale Erstausstrahlungen 1996. In: ALM (Hrsg.): Programmbericht zu Lage und Entwicklung des Fernsehens in Deutschland 1996/97. Berlin 1997, S. 205-212.
- 4) Vgl. Focus v. 10.11.1997, S. 310; epd medien v. 8.11.1997, S. 16f.
- 5) Vgl. zu diesen Schwierigkeiten beispielsweise Schneider, Irmela/Christian W. Thomsen (Hrsg.): Lexikon der britischen und amerikanischen Spielfilme in den Fernsehprogrammen der Bundesrepublik Deutschland 1954-1985, 3 Bde., Bd. 1. Berlin 1989, S. 12. Schneider/Thomsen verwenden zur Klassifikation ein 28 Genres umfassendes Kategoriensystem (vgl. S. 13ff.), wobei Doppelzuordnungen möglich sind. Krüger entscheidet sich im Gegensatz dazu – wie auch der Forschungsverbund Eurofiction – dafür, die Fülle gebräuchlicher Genrebezeichnungen auf einige wenige übergeordnete Kategorien zu reduzieren. Vgl. Krüger, Udo Michael: Programmprofile im dualen Fernsehsystem 1985-1990. Eine Studie der ARD/ZDF-Medienkommission. Schriftenreihe Media Perspektiven, Bd. 10. Baden-Baden 1992, S. 252ff.
- 6) Vgl. Zimmer, Jochen: Auftrieb für fiktionale Fernsehproduktion in Deutschland. Aufwendungen des Fernsehens für Leistungen der Filmwirtschaft 1995/96. In: Media Perspektiven 1/1998, S. 2-14.
- 7) Vgl. zu diesem Begriff: Rosengren, Karl Erik: Medienkultur: Forschungsansatz und Ergebnisse eines schwedischen Langzeitprojekts. In: Media Perspektiven 6/1989, S. 356-371, hier S. 358.
- 8) So werden bei der Angabe der Handlungszeit lediglich die 90er Jahre als Gegenwart definiert; ein einzelner Protagonist/eine einzelne Protagonistin wird bereits dann notiert, wenn im Sendungsstapel eine Person herausgestellt wird.
- 9) Das heißt in Städten mit mehr als 100 000 Einwohnern.

Berlin und Köln wie auch Hamburg und München sind häufig Handlungsorte

Neue Bundesländer sind als Handlungsort äußerst selten

